Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 166. **Freitag den 19. Juli 1889.** VII. Jahrg.

Ueber die Ernte-Aussichten in Preußen

hat der „Reichs-Anzeiger" eine nach Provinzen geordnete Uebersicht veröffentlicht, deren Einzelheiten er dahin zusammenfaßt, daß die bis jetzt vorliegenden Berichte aus den verschiedenen Gegenden der Monarchie sehr verschieden lauten. Am wenigsten günstig sind die Meldungen aus den sechs östlichen Provinzen. Der Stand der Halmfrüchte wird im Allgemeinen, sowohl bezüglich der Sommersaaten als auch der Wintersaaten als wenig zufriedenstellend bezeichnet. Fast allgemein wird ein unzureichender Strohertrag in Aussicht gestellt. Namentlich werden die Sommersaaten in dem größeren Theile der Provinzen Pommern und Schlesien als sehr dürftig und unbefriedigend dargestellt. Weizen ist meist besser gediehen als Roggen. Für die sechs östlichen Provinzen läßt sich hiernach im Durchschnitt eine Mittelernte nicht erwarten. Günstiger, wenn auch bezüglich der einzelnen Distrikte sehr verschieden, lauten die Nachrichten in Bezug auf den Stand und die Aussichten des Getreides aus den mittleren und westlichen Landestheilen. Aus der Provinz Sachsen wird für Roggen, Gerste und Hafer ein günstiger Stand gemeldet, so daß ein guter Ertrag erhofft wird. Weizen dagegen steht in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg durchschnittlich schlechter als Roggen. In Schleswig-Holstein berechtigt Weizen zu guten Hoffnungen, während Roggen auf schwerem Boden einen dünnen Stand zeigt. Auch aus der Provinz Hannover lauten die Mittheilungen im Ganzen zufriedenstellend. In den Regierungsbezirken Lüneburg und Stade, sowie in Theilen des Regierungsbezirks Hannover haben Hafer und Gerste unter der anhaltenden Trockenheit sehr gelitten. Den Nachrichten aus Westfalen zufolge steht daselbst im Durchschnitt eine gute Mittelernte in Aussicht. Ferner wird aus der Provinz Hessen-Nassau ein günstiger Saatenstand berichtet. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wird allerdings theilweise der Ertrag an Stroh nicht befriedigen. Am günstigsten lauten die Mittheilungen aus der Rheinprovinz. Sowohl Winter- als Sommergetreide berechtigen in allen Getreidearten zu einer vollen Ernte, und zwar nach Qualität und Quantität, im Körner- und Strohertrag. — Bemerkenswerth ist schließlich noch im Allgemeinen, daß mit dem Abernten des Roggens in Folge der dem Wachsthum besonders förderlich gewesenen warmen Frühjahrswitterung in vielen Gegenden außergewöhnlich frühzeitig, gegen Ende des Monats Juni, hat begonnen werden können.

Die Erträge des ersten Klee- und Heuschnitts sind fast allgemein zur Zufriedenheit ausgefallen. Insbesondere in Sachsen, in den Regierungsbezirken Liegnitz, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich, in Hessen-Nassau, Westfalen und der Rheinprovinz ist das Resultat ein besonders ergiebiges gewesen. Die Kartoffeln haben sich fast allenthalben gut entwickelt und versprechen nach dem gegenwärtigen Stande bei günstiger Witterung eine gute, mindestens befriedigende Ernte. Fast ebenso günstig wird der Stand der Rüben, insbesondere der Zuckerrüben beurtheilt. Nur in Westpreußen scheint der Ertrag der letzteren ein sehr mäßiger zu werden. Die Oelfrüchte (Raps und Rübsen) dagegen sind, soweit Nachrichten vorliegen, mit wenigen Ausnahmen ungünstig entwickelt, haben vielfach umgeackert werden müssen und lassen einen bedeutenden Ausfall befürchten. Auch auf eine nur einigermaßen befriedigende Obsternte ist nirgends zu rechnen, obgleich der Blütenansatz ein reichlicher gewesen und die Blütezeit günstig verlaufen ist.

Politische Tagesschau.

Ueber die Reise-Dispositionen des Kaisers meldet die „Post", daß an dem Plane, daß Se. Majestät der Kaiser nach Beendigung seiner norwegischen Reise auf einige Tage nach Berlin kommen werde und dann erst nach England zu reisen gedächte, bisher nichts geändert worden ist.

Der Chef des Großen Generalstabs Graf Waldersee hat den „Hamb. Nachr." aus Drontheim ein Telegramm zugehen lassen, in welchem er die Nachricht dementirt, „der Chef des Generalstabs der Armee habe Sr. Majestät dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, in welcher zum baldigen Kriege gegen Rußland gerathen wird." Diese sehr wichtige telegraphische Richtigstellung liefert in der That den Beweis für die unbegreifliche Leichtfertigkeit, mit welcher unsere sogen. offiziöse Presse die gewichtigsten Interessen Deutschlands gefährdete, durch Artikel über „Kriegstreiberei" ꝛc., die sehr leicht das Vertrauen zu unseren feststehenden politischen Verhältnissen erschüttern konnten. Dies Verfahren wird jetzt allenthalben scharf verurtheilt werden, wobei namentlich die „Hamb. Nachr.", welche das Dementi an gänzlich unscheinbarer Stelle und in möglichst unscheinbarem Druck bringen, schlecht wegkommen dürften.

Im freisinnigen Lager agitirt man seit einiger Zeit sehr energisch für Gründung freisinniger Arbeitervereine. An einzelnen Orten sollen derartige Gründungen gelungen sein, viel Erfolg aber wird man sich von dieser neuen Agitation nicht versprechen dürfen. Die Vereinigungen von Arbeitern, soweit sie nicht sozialdemokratische Tendenz haben, dienen vor Allem zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie, und daß der Freisinn hierzu befähigt oder auch nur willens wäre, ist unbedingt zu verneinen. Wie wir aus den „arbeiterfreundlichen" Artikeln der freisinnigen Blättern ersehen, sucht man auf jener Seite dadurch zu wirken, daß man Unzufriedenheit sät und den Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern verschärft. Wollen die Arbeiter derartige „Vertretung ihrer Interessen", so finden sie dieselben in ihrem Sinn weit besser noch bei den Sozialdemokraten, also haben sie keine Ursache sich deshalb den Freisinnigen in die Arme zu werfen. Die wirksame Bekämpfung der Umsturzgedanken ist nur durch Stärkung des religiösen und des monarchischen Gefühles der Arbeiter möglich, und die Vereinigungen, welche diesem Ziel nachstreben, werden gegenüber denen der Sozialdemokratie sich allein lebensfähig erweisen und als die rechten Vorkämpfer gegen allerlei revolutionäre Bestrebungen in der Arbeiterwelt gelten müssen. Freisinnige Arbeitervereine, wie sie Herr Isaak in Charlottenburg ins Leben zu rufen sich bemüht, werden aus diesem Grunde auf die Dauer als lebensfähig sich nicht erweisen können.

Auf der Zeche Dahlbusch in Rotthausen bei Gelsenkirchen streikt seit Dienstag die ganze Belegschaft, wegen der sofortigen Entlassung des Delegirten Kampmann, welcher sich wiederholt in ungebührlicher Weise gegen den Betriebsführer benommen hatte.

Die Lage im Leobener Streikgebiet ist eine ernste. Jetzt streikt auch die Feuerwehr. Die Streikenden gehen gegen ihre arbeitenden Genossen gewaltthätig vor und wiederholt mußte das Militär gegen Ausschreitungen in Anspruch genommen werden. Die Bewegung scheint einen anarchistischen Charakter zu tragen, die Truppen mußten verstärkt werden.

In der Schweiz beginnt man den Sozialdemokraten, offenbar infolge der Verhandlungen mit Deutschland, schärfer auf die Finger zu sehen. Wenigstens wird einem Berliner Blatte aus Bern gemeldet: „Kürzlich erschien in der Arbeiterstimme", welche in Zürich erscheint, ein Aufruf „An unsere deutsche Partei- und Gesinnungsgenossen und an die Bevölkerung der Schweiz". Der Aufruf ging vom „Landesausschuß der deutschen Sozialisten in der Schweiz" aus. Niemand hatte für den Landesausschuß gezeichnet. Wie ich vernehme, hat Dr. Trachsler, Sekretär des eidgenössischen Polizeidepartements, eine Reihe deutscher Sozialisten in Zürich vernommen. Es handelt sich dabei darum, über das Treiben derselben, sowie über den gedachten Landesausschuß ins Klare zu kommen.

In Savoyen sind wieder fünf deutsche Vergnügungsreisende als Spione verhaftet worden. Die „France" schreibt: „In St. Julien (Ober-Savoyen) saßen in einem stark besuchten Café fünf Personen, die sich laut in deutscher Sprache unterhielten. Zwei schweizerische Milchhändler, die Deutsch verstanden, berichteten den Inhalt der Unterredung Jener dem Wirth. Dieser benachrichtigte alsbald die Gendarmen, welche die Deutschredenden verhafteten. Man durchsuchte sie und fand bei ihnen Pläne der Grenze zwischen der Schweiz und den Departements Ain und Ober-Savoyen." Zweifellos hat man in diesen „Spionen", die sich Mühe gaben, durch lautes Reden ihre Nationalität und ihr Gewerbe zu verrathen, einen wichtigen Fang gemacht.

Die Anklage gegen Boulanger lautet auf Attentat, Komplott und Veruntreuung. Als Beweismittel für die Anklage wegen eines beabsichtigten Attentats gegen das Elysee dienen chiffrirte Depeschen, die Boulanger mit mehreren höheren Offizieren ausgetauscht haben soll. Die Anklage wegen Veruntreuungen stützt sich auf Vorgänge bei Lieferungen für die Armee. Der dabei veruntreute Betrag wird auf 240 000 Franken beziffert. Auch soll Boulanger Aktien für Militärkasinos aus Geldern des Kriegsministeriums gekauft und die Aktien für sich behalten haben. — Das Senatsgericht beschloß die Sequestration des Vermögens von Boulanger, Dillon und Rochefort, da dieselben als flüchtig betrachtet werden. Dem „Gil Blas" zufolge, habe Boulanger beschlossen, persönlich vor dem Senatsgericht zu erscheinen. — Der „Vossischen Zeitung" wird über die Anklageschrift gegen Boulanger, Dillon und Rochefort aus Paris telegraphirt: Die Anklageschrift beschuldigt Boulanger, seit 1882 seinem Ehrgeiz die Zügel schießen gelassen zu haben. Seit 1884 habe er abgestrafte Leute als Geheimagenten unterhalten und Zeitungen beeinflußt. In seiner tunesischen Befehlshaberzeit habe er sich mit einem seiner Geheimagenten in ein Trinkgeld von 210 000 Franks getheilt, wofür er ein Kaffeepräparat zur An-

---

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.
(Nachdruck verboten.)
(20. Fortsetzung.)

Frau von Willmer fand es für gut, nicht darauf zu antworten.

„Wie kommen Sie überhaupt hierher?" fragte sie weiter. „Meine Tante fragte nach Ihnen. Ich finde es sehr -- merkwürdig, Sie hier, in meines Vetters Zimmer zu finden."

„Ich glaubte Herrn Van der Lohe abwesend und kam darum nur hierher," entgegnete Rose bebend, „und —"

„Und wir trafen uns zufällig hier," vollendete Van der Lohe freundlich.

„Natürlich zufällig," rief Olga von Willmer und fügte athemlos hinzu: „ich hatte ja überhaupt gar nicht geglaubt, John, daß Du Dich mit der Vorleserin Deiner Mutter anders, als zufällig treffen könntest."

Rose ging stumm nach der Thür. Sie fand es tief unter ihrer Würde, zu antworten — selbst die Entschuldigung von vorhin erschien ihr jetzt unwürdig dieser Frau gegenüber, welche sie nur als Blitzableiter ihres ohnmächtigen Zornes benützte.

„Ich begleite Sie, Fräulein Eckhardt," sagte Herr Van der Lohe, „denn meine Kousine wird ihrer Passion für alte Bücher in Schweinsleder lieber allein genügen wollen. Adieu, Olga." —

Rose kam die Treppe herab, sie wußte nicht, wie! Es schwirrte in ihrem Kopf und sie sah nicht einmal auf, als sie Van der Lohe's Schritte neben sich hörte.

Endlich sagte er:

„Rose, diese giftigen Wortpfeile eines zornigen Weibes können Sie nicht verwunden."

„Ich besitze nicht die Kraft, mich darüber hinwegzusetzen," entgegnete sie leise.

„Sie müssen nicht daran denken. Aber ich bedauere tief, es veranlaßt zu haben. Ich konnte es nicht wissen, daß Sie sofort die undankbare Rolle des Amboß übernehmen mußten, und daß Olga ihre überlegene Stellung benützen würde, um Hammer zu sein."

Rose antwortete nicht. Ein leichter Blick ihrer Augen streifte nur ihren Begleiter — aber er verstand ihn.

„Sie zürnen mir?"

„Ich hatte dazu kein Recht. Sie stehen auf Ihrem Grund und Boden," sagte sie.

„Nicht alle Menschen besitzen die Tugend, sich dessen zu erinnern," sagte er lächelnd, „Sie aber besitzen neben derselben noch die der Aufrichtigkeit. Ueben Sie sie denn. Ich kenne die Sprache Ihrer Augen, sie ist nicht mißzuverstehen. Ihr Blick streifte mich eben so streng tadelnd, daß ich wissen muß, warum, damit ich mich bessern kann."

„Sie spotten meiner, Herr Van der Lohe," sagte Rose mit zuckenden Lippen."

Er blieb stehen.

„Nein, das thue ich nicht, Gott soll mich davor bewahren," sprach er ernst. „Sie selbst können mich für so unedel nicht halten."

Rose reichte ihm ihre kleine, feine Hand.

„Ich weiß, daß Sie edel sind und gut," sagte sie leise, „ich weiß, daß Sie niemals Ihre überlegene Stellung benutzen würden, um die bezahlte Gesellschafterin Ihrer Mutter zu kränken und sie das Abhängige ihrer Stellung fühlen zu lassen. Verzeihen Sie mir. Ich war bitter gegen Sie, denn es erschien mir herzlos, Frau von Willmer Lügen zu strafen und sie zu demüthigen. That ich Unrecht damit?"

„Von Ihrem Standpunkt aus wohl nicht," entgegnete er, „denn Sie kennen meine Motive nicht und sahen darin wohl mit Recht nur eine Herzlosigkeit. Sie haben aber doch sicher schon von Nothwehr und Selbstvertheidigung gehört, nicht?"

„O ja," sagte Rose, verwundert lächelnd, „aber beide Worte klingen komisch von Ihnen gesprochen und auf Frau von Willmer angewendet."

„Es hat den Anschein. Aber wenn es eben nicht gar so lächerlich wäre, so könnte es doch recht ernst sein. In den eignen vier Pfählen in Belagerungszustand gesetzt zu werden, haben Sie wohl noch nicht erlebt? O, es giebt einen ununterbrochenen Krieg mitten im Frieden!"

Rose schaute verwundert d'rein. Sie meinte in ihrem Innern, daß der Herr des Hauses doch die Macht hätte, einen „Belagerungszustand" aufzuheben. Aber sie wußte ja nicht, daß nur die zarte Rücksicht des Sohnes gegen seine Mutter ihn vor einem Gewaltstreich bewahrte.

Sie waren vor der Villa angelangt.

„Wie erquickend die Abendluft ist," sagte John, aufathmend, „sie weht uns all' die drückenden, häßlichen Gedanken von der Stirn. Verstehen Sie sich auf Allegorien, Fräulein Eckhardt?"

„Ich denke wohl," entgegnete sie fragend.

Er bückte sich an eine Blumenrabatte und brach eine glühende Verbene, ein Epheublatt und eine zarte Moosrose.

„Sie müssen mir einen Rath geben," sagte er, die drei Stengel ordnend. Ich habe einmal irgendwo gelesen, es bringe dem Menschen Glück, wenn er sich eine Pflanze als Symbol wählt. Ich möchte es versuchen. Helfen Sie mir wählen: Dies Epheublatt sagt: wandere allein Deine Lebensstraße, denn mich tödtet kein Frost und verdorrt kein Sonnenstrahl, mich rührt kein Blühen, kein Welken und mein ganzes Sein klammert sich an morsche Stämme und bröckelnde Mauern". Die Verbene spricht: „Genieße Dein Leben, singe, trinke und liebe, lasse Dein Leben einem Glase schäumenden Champagners gleichen." Die Rose aber duftet mir entgegen: „Ich bin das Symbol eines unbeschreiblichen Glückes. Ich gebe Zufriedenheit und durchleuchte die Welt mit rosigem Schimmer, durchhauche sie mit dem Duft der Poesie. Mein Kelch birgt das ganze Glück der schönen Gotteswelt, ich bin der Bürge einer nie weichenden Seligkeit". Das ist die Bedeutung dieser drei Pflanzenstengel. Welchen soll ich mir als Symbol wählen, Fräulein Eckhardt?"

„O, das ist nicht schwer," rief Rose unbefangen, „der

nahme für das Heer empfohlen habe. Als Kriegsminister habe er zur Unterstützung von Zeitungen 242 693 Franks verwendet, die er den Geheimgeldern entnommen habe. Aus denselben Mitteln habe er 60 000 Franks alter Schulden bezahlt, eine Wohnung für 12 000 Franks neu einrichten lassen, dem von ihm gegründeten Offizierkasino 140 000 Franks zugewendet, um Einfluß aufs Offizierkorps zu erlangen u. s. w. Die Straßenunruhen im Juni 1887, die Lärmauftritte im Lyoner Bahnhofe und am 1887er Nationalfeste werden Boulanger zur Last gelegt. Ebenso soll er in der bekannten geschichtlichen Nacht (2. Dezember 1887) den Marsch aufs Elysee geplant haben. Die Anklageschrift fragt, woher Boulanger sein Geld nehme, findet aber keine Antwort; sie stellt blos fest, daß Boulanger 1888 1275 eingeschriebene Briefe bekommen habe, darunter 118 aus dem Auslande, auch einen aus Deutschland. Schließlich soll er Soldaten zum Abfall vom Gehorsam verleitet haben, was dadurch bewiesen wird, daß eines Tages ein Unbekannter zwei Infanteristen in ein Wirthshaus geführt und ihnen beim Wein das Vorsprechen abgenommen habe, gegebenen Falls nicht auf die Boulangisten zu schießen. Aus all' diesen Gründen ist Boulanger mit Genossen der Verschwörung und des Anschlags mit einem Beginn zur Ausführung bezichtigt. Nach zweimaliger Zustellung in einem Abstande von je zehn Tagen kann die Verhandlung gegen die Abwesenden stattfinden und etwa am 9. August das Urtheil gefällt werden. Boulanger erklärte in London einem Berichterstatter des „Figaro“, die Beschuldigungen seien lächerlich und würden ihm nicht schaden.

Aus dem amtlichen Berichte des Gouverneurs der Provinz Hennegau, Herzog Ursel, an die belgische Regierung über die letzten Arbeiterunruhen werden Angaben veröffentlicht, die, wenn sie wirklich in dem Bericht enthalten sein sollten, eine entschiedene Zurückweisung erfordern müssen. Der Gouverneur soll in dem Berichte „deutsche Lockspitzel“ beschuldigen, jene Arbeiterunruhen hervorgerufen zu haben und die angebliche Thatsache anführen, das Monser Streikkomité habe 15000 Frks. aus Straßburg erhalten; auch Frankreich wird beschuldigt, den Ausstand gefördert zu haben. Daß die Sozialisten verschiedener Länder unter einander in Verbindung stehen und sich gegenseitig in der Agitation wie durch Geldmittel unterstützen, ist offenkundig. Der hier erhobene Vorwurf richtet sich aber nicht gegen die deutschen Sozialdemokraten, sondern gegen die deutsche Regierung, die doch wahrlich nichts verabsäumt hat, um die innere Sicherheit der Nachbarländer bedrohende Handlungen zu verhindern.

In Brüssel eingetroffenen Meldungen vom Ober-Kongo zufolge bestätigt Hanense, daß die politischen Verhältnisse an den „Falls“ durchaus günstig seien. Es herrscht dortselbst vollständige Ruhe. Tippo Tipp ersuchte ihn, bei seiner Rückkehr nach Europa die Regierung des Kongostaates seine Ergebenheit zu versichern. Er würde Alles aufbieten, um die Einigkeit unter den arabischen Häuptlingen wieder herzustellen. Die Gerüchte von einem Aufstande der Eingeborenen bei Bagalas sind unbegründet. Die Stationen sind in den besten Fortschritten begriffen.

Am Dienstag hat der englische Ministerpräsident Lord Salisbury in einer konservativen Versammlung zu London eine Ansprache gehalten, in welcher er hervorhob, das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens bestehe darin, sich so vollständig zu rüsten, daß man Niemand zu fürchten brauche. Bemerkenswerth ist aus der Rede noch die Aeußerung, daß voraussichtlich Creta doch schließlich von der Türkei werde getrennt werden. Diese Aeußerung verträgt sich nicht mit der Timesmeldung von einer englisch-deutsch-österreichischen Blokade zur Verhinderung von Waffen- und Geldsendungen aus Griechenland nach Creta.

Einem Telegramm der „Königsb. Allg. Ztg.“ zufolge hat der Generalgouverneur Gurko in Warschau die benachbarte Zollkammer in Sosnowice angewiesen, vorläufig 140 namentlich verzeichnete schlesische Kaufleute nicht mehr nach Rußland einzulassen. Das ist wirthschaftlich eine sehr einschneidende Maßregel.

Der „Wiener Polit. Korresp.“ zufolge trifft König Milan nächsten Freitag in Belgrad ein. — Aus Bukarest verlautet, daß die Königin Natalie in Kurzem in Jassy eintreffen und alsdann nach Bukarest kommen wird. — Der serbische Regent Ristic hat sich mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt in ein Schwefelbad nach Vranja begeben, so wird aus Belgrad gemeldet.

Unter den Anarchisten Newyorks ist eine Spaltung ausgebrochen. Bei der von Most veranstalteten Bastille-Feier kam es zu heftigen Auseianderseteungen und schließlich zu Thätlichkeiten. Der Arbeiterbund hielt darauf ein Meeting ab, denunzirte Most als „Aristokraten, Despoten und egoistischen Intriguanten“ und beschloß Most's Ausschließung. Most und sein Anhang protestirten dagegen und halten das Vereinslokal gewaltsam besetzt. Der Bruch ist ein vollständiger, und Most beklagt sich bitter über die Undankbarkeit der Anarchisten und Republikaner.

Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Kairo vom 16. ds. meldet: General Greenfell nahm, nachdem er zu Oberst Woodhouse gestoßen war, eine sorgfältige Regnoszirung der Stellung der Derwische vor, deren Stärke von ihm auf 2500 Mann geschätzt wird, und sandte darauf eine Proklamation in das Lager der Derwische, worin dieselben unter Zusage der Schonung ihres Lebens zur Ergebung aufgefordert werden. Wad el Njumi ließ den Ueberbringer der Proklamation züchtigen, brachte die Proklamation aber seinen Unterbefehlshabern in einer Versammlung zur Kenntniß. General Greenfell kehrte, nachdem er weitere Anordnungen für einen etwaigen Zusammenstoß mit den Derwischen getroffen, nach Assuan zurück. Deserteure berichten, Wad el Njumi erwarte Verstärkungen, bevor er den Vormarsch fortsetze.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli 1889.

— Se. Majestät der Kaiser verließ vorgestern Mittag Drontheim. Nachts $^1/_2$12 Uhr bei Tageshelle erfolgte die Begegnung mit einem vom Nordkap kommenden Dampfer, welcher zwei Salutschüsse löste. Se. Majestät weilte im besten Wohlsein am Deck und dankte für das Hurrahrufen. Am 16. d. Morgens 10 Uhr wurde bei spiegelglatter See, unvergleichlichem Wetter und 14$^1/_2$ Grad Reaumur der Polarkreis passirt. Die Ankunft in Bodö fand um 3 Uhr statt. Nach kurzem Aufenthalt in Bodö, das für den Kaiser reich geflaggt hat und wo zahllose Boote die „Hohenzollern“ umkreisen, geht die Fahrt nach Tromsö beim günstigsten Wetter die Lofoten entlang. Heute Morgen war das Wetter etwas trübe. Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet. Die Ankunft in Tromsö erfolgt nach 10 Uhr.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist, wie die „Post“ hört, von einem leichten Unwohlsein befallen worden. Indeß soll das Befinden der hohen Frau keinen Anlaß zu Befürchtungen geben.

— Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen gedenkt bis zum Beginn der Herbstmanöver in Bad Scheveningen zu verbleiben.

— Die Stadt Kissingen beabsichtigt, J. M. der Kaiserin Augusta Viktoria den 22. Juli einen Fackelzug darzubringen. Daran schließt sich ein großartiges Feuerwerk, welches der Besitzer der Villa, welche die Kaiserin bewohnt, stellt.

— Der Maler Koch fertigt im Auftrage des Kaisers ein Bild der Vorüberführung der 1. Garde-Infanterie-Brigade vor Kaiser Friedrich in Charlottenburg. Der Kaiser sitzt auf einem Rollstuhl, der damalige Kronprinz Wilhelm zu Pferde. Der Kaiser reicht dem Major Bärenhorst die Hand, welche dieser an die Lippen zieht.

— Aus Anlaß der Erstürmung des befestigten Lagers des Rebellenführers Buschiri bei Bagamyo in Ostafrika sind durch Kabinetsordre de dato Hardanger Fjord, den 8. Juli 1889, den Offizieren und Mannschaften der Kreuzerfregatte „Leipzig“, der Kreuzerkorvette „Carola“ und des Kreuzers „Schwalbe“, welche sich besonders ausgezeichnet hatten, Orden verliehen bezw. Belobigungen ertheilt worden.

— Kapitän J. Hansen, welcher zwei Jahre die Dampf-Lustyacht des Schahs von Persien führte, ist, der „Kreuzztg.“ zufolge, am 13. in Begleitung von 5 Ingenieuren von Hamburg nach Ostafrika abgereist, um daselbst in den Dienst der Wißmann'schen Flotte einzutreten.

— Der Verein der Spritfabrikanten Deutschlands ist beim Reichskanzler dahin vorstellig geworden, daß mit Oesterreich-Ungarn wegen Aufhebung der Ausfuhrprämien für Sprit in Verhandlung getreten, beziehentlich eine allgemeine Vereinbarung wegen Aufhebung der Ausfuhrprämien für Spiritus in ähnlicher Weise, wie dies bei Zucker beabsichtigt ist, in Erwägung gezogen werden möge.

— Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen erhielten bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Halberstadt Bürgermeister a. D. John-Osterwick (konserv.) 5300, Stadtrath Weber (natl.) 4600, Bürstenfabrikant Dahlen (Sozial.) 3000 und Rohland (deutschfreis.) 1400 Stimmen. Aus 8 Orten fehlen die Resultate noch. Voraussichtlich ist eine Stichwahl zwischen John und Weber nothwendig, bei welcher jedenfalls die Sozialdemokraten sich der Stimme enthalten und die Freisinnigen zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten den Ausschlag geben werden.

Darmstadt, 16. Juli. Se. K. H. der Prinz Heinrich von Preußen empfing heute Nachmittag den preußischen Gesandten von Thielmann und ist darauf nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Der Großherzog gab demselben bis Kassel das Geleite.

Karlsruhe, 17. Juli. Im Verlaufe des gestrigen Tages war bei dem Erbgroßherzog die Fieberhöhe mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die Nacht ist gut verlaufen, das Fieber ist heute geringer, und die Entzündung hat sich vermindert. Die Athmung ist frei wie bisher.

Ausland.

Kopenhagen, 17. Juli. Die Schwester der Königin von Dänemark, Prinzessin Augusta, die vor Kurzem schwer erkrankte, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

London, 16. Juli. Parnell-Kommission. Nach der Erklärung Russell's und Asquith's zeigten die anderen irischen Rechtsanwälte an, daß sie ihre Mandate gleichfalls niederlegten, und verließen den Saal.

Warschau, 17. Juli. Das Warschauer Finanzblatt „Gazeta Losowan“ meldet, daß die Staatsregierung der Konversion der Obligationen der Warschau-Wiener Bahn ihre Bestätigung versagt hat.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm,** 16. Juli. (Militärisches. Polnischer Industrie-Verein.) Am vergangenen Sonntag trafen 1 Unteroffizier und 12 Mann vom Dragoner-Regiment Nr. 11 aus Bromberg hier ein, um bei dem hiesigen Jäger-Bataillon als Meldereiter benutzt zu werden. — Der hiesige polnische Industrie-Verein feierte am Sonntag in der Parowe sein Sommerfest. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war auch Herr Ministerial-Kommissar Rex aus Thorn anwesend.

* **Aus dem Kreise Culm,** 16. Juli. (Wegesperre.) Der von Pillwitz nach Sarnau führende Weg ist wegen Neubaues einer Brücke in der Feldmark Pillwitz bis auf Weiteres gesperrt.

Strasburg, 16. Juli. (Brand. Selbstmordversuch.) Gestern Mittag gegen Ende des sehr lebhaften Wochenmarktes ertönte die Feuerglocke. Es war ein von 4 Familien bewohntes Haus aus Schurzwerk unter Steindach an der Straße nach Szczuka bei dem heftigen Sturme plötzlich in Flammen aufgegangen. Fast alle Bewohner waren außerhalb, deshalb konnte nur wenig gerettet werden. Der Maurer K. ist mit seiner Habe versichert, der frühere Tuchmacher H. aber steht mit seiner zahlreichen Familie in traurigster Lage da. Dem K. sind einige Hundert Mark in Gold zusammengeschmolzen, von welchen er erst einen Klumpen im Werthe von etwa 100 Mark gefunden hat. Das Gebäude gehört dem Vorschußverein, die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt. Die durch kleine Zwischenräume getrennten Nachbargebäude wurden durch das Eingreifen der Feuerwehr gehalten. — In der zehnten Abendstunde stürzte sich ein bis jetzt unbekannter Mann, wahrscheinlich ein Musiker der Löbauer Gegend, von der Wodtke'schen Laufbrücke in die Drewenz, wurde aber von Soldaten ans Land gebracht und sofort in ärztliche Behandlung genommen. Er wurde wieder ins Leben zurückgerufen, scheint aber durch den Fall auf einen Stein innerlich verletzt zu sein. (Ges.)

Schwetz, 16. Juli. (Folgen eines Streits.) Auf dem Steinwege von Culm nach Glugowko entstand am Sonnabend Abend zwischen den Gebrüdern Riedlinger ein Streit, in Folge dessen der jüngere Bruder den älteren ins Gebüsch warf und mißhandelte. Ein Schwager der Brüder, welcher auch zugegen war, hielt den Wüthenden vom Schlagen ab; darüber noch zu größerem Zorne gereizt, zog der letztere sein Messer und brachte seinem Schwager so schwere Verletzungen bei, daß dieser am Montag Abend nach qualvollen Leiden verstarb. (Krbl.)

Dt. Eylau, 16. Juli. (Hoher Besuch.) Heute Vormittag traf der Oberpräsident Herr v. Leipziger in Begleitung des Herrn Landrath von Auerswald hier ein. Die Herren wurden von den Behörden unserer Stadt in Frölichs Hotel bewillkommnet. Der Herr Oberpräsident begrüßte jeden der Herren und sprach sich u. A. dahin aus, daß die Stadt sehr wenig für das Militär thue, da sie nicht genügend für Wohnungen sorge. Hierauf wurden die Schulen einer Besichtigung unterzogen.

Danzig, 17. Juli. (Provinzialschützenfest.) Gestern Nachmittag um 3 Uhr war das Schießen beendet und die einzelnen Korporationen traten im Schützengarten vor dem Musiktempel an, wo auf einem Tische die Ehrengaben aufgestellt waren. Herr Polizeipräsident Heinsius begrüßte die Festtheilnehmer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Vereinigung der westpreußischen Schützengilden, welche heute ihr erstes Provinzial-Schützenfest feiern, ein neues Band sein werde, welches die Einwohner der jüngsten preußischen Provinz an einander fessele, so daß in derselben sich bald dasselbe Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickeln werde, wie in den ältesten Provinzen des preußischen Staates. Herr Polizeipräsident Heinsius vertheilte sodann die einzelnen Ehrengaben mit Ausnahme der Gaben der Stadt Danzig, welche Herr Bürgermeister Hagemann aushändigte, mit einer kurzen Ansprache an die glücklichen Schützen. Den besten Schuß auf der Provinzialscheibe „Danzig“ hatte Herr Durchholz aus Graudenz gethan, welcher ein silbernes Ehrenkreuz und die erste Ehrengabe der Stadt Danzig erhielt. Die zweite Ehrengabe der Stadt fiel an Herrn Ober-Büchsenmacher v. Lettow (Bürger-Schützenkorps), die dritte an Herrn Tischlermeister Leitreiter aus Kulm. Die übrigen Ehrengaben gelangten in der Art zur Vertheilung, daß dieselben ihrem Werthe nach so ausgegeben wurden, daß der beste Schütze die werthvollste Gabe erhielt. In dieser Reihenfolge erhielten folgende Herren Ehrengaben: Kaufmann Hoenke-Thorn, Fleischermeister Rohrdanz III. (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft), Meyer (Bürger-Schützen-Korps), Juwelier Lentz (F. W.-S.), Blockmachermeister Pedersen (F. W.-S.), Kaufmann Peters-Kulm, Ober-Telegraphen-Assistent Marks-Marienburg, Fleischermeister Sommer (F. W.-S.), Klempnermeister Mühlen-Baumgardt (F. W.-S.), Schneidermeister Porsch-Graudenz, Mühlenmeister Krause (Bürger-Schützen-Korps), Lokomotivführer Lüdtke-Dirschau, Büchsenmacher Wilde (Bürger-Schützen-Korps), Klempnermeister Alexander-Konitz, Schuhmachermeister Wedel-Kulm, Schneidermeister Orsech (F. W.-S.) und Auktionator Klau (F. W.-S.) Als beste Schützen auf den beiden Freihandscheiben erhielten die Herren Kaufmann Hoenke-Thorn und Büchsenmacher Wilde (B.-S.-K.) die von der Schützengilde Thorn gestifteten silbernen Kreuze. Nachdem die Prämien-Vertheilung beendet war, zogen die Festtheilnehmer unter Vorantritt der Kapelle des Regiments Friedrich I. in Parademarsch durch den Garten und vereinigten sich später zu einem Diner, welches im großen Saale des Schützenhauses servirt wurde.

Elbing, 17. Juli. (Verschiedenes.) Einen bedeutenden Fortschritt auf dem Felde der Gesundheitspflege macht unsere Stadt in diesem Jahre, indem die städtischen Behörden einen Desinfektions-Apparat für das städtische Krankenhaus angeschafft haben. Vermittelst heißer Luft können in diesem Apparat bei ansteckenden Krankheiten Wäsche, Kleider, Betten ꝛc. vollständig gesäubert werden. Die Kosten für die Aufstellung einer solchen Maschine nebst Anbau am Krankenhause betragen 6700 Mark. Der Apparat soll auch für Privatzwecke vermiethet werden können. — Die seit mehreren Jahren Herrn A. Wendtland gehörige Apotheke „Zum schwarzen Adler“ hierselbst ist vom 1. August cr. ab durch Kauf in den Besitz des Herrn Apothekers Pohl aus Breslau übergegangen. — Die Elbinger Handwerkerbank hat in ihrer gestrigen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, die bisherige unbeschränkte Haftpflicht der Mitglieder beizubehalten.

Neuteich, 16. Juli. (Besitzwechsel.) Die fünf Hufen 12 Morgen kulm. große Besitzung des Herrn Ludwig-Kl. Lichtenau ist durch Kauf für 129 000 Mk. in den Besitz des Herrn Peters-Irrgang übergegangen.

Epheu scheint mir das Bild eines Misanthropen, eines Bücherwurms, dessen Gelehrsamkeit sich hochmüthig in sich selbst verschließt, der sich festklammert an unhaltbaren Traditionen und Vorurtheile. Ein Solcher werden Sie nimmer werden. Das Symbol der Verbene ist unwürdig des Menschen — es kann thierisch machen. Und im Staube soll der Mensch, Gottes Geschöpf, nicht liegen. Hab' ich nicht Recht?“

„So bliebe mir also die Rose?“ fragte er mit tiefer Stimme.

„Wenn Sie es nicht vorziehen, die Mittelstraße der Indifferenten zu wandeln, dann müssen Sie wohl die Rose wählen.“

„Und Sie würden es an meiner Stelle auch thun?“

„Gewiß,“ sagte sie unbefangen.

Er warf die Verbene und das Epheublatt fort und steckte sich die Rose in's Knopfloch.

„Da prangt sie,“ sagte er mit seltsamem tiefen Blick. „Sie selbst haben mir das Symbol gewählt, Fräulein Eckhardt, und Sie finden es sicher auch gerechtfertigt, wenn ich mir das unbeschreibliche Glück, welches es bedeutet, erringe mit aller Kraft, über die ich gebiete, wenn ich Alles besiege, was feindlich zwischen mir und ihm steht, und sollte ich selbst unterliegen?“

„Ja,“ entgegnete sie, eigenthümlich bewegt, beinahe tonlos.

„Nun, so mag der Kampf beginnen — ich trage ihm mein Rosenpanier entgegen — und ich sage Ihnen, die Oriflamme, mit welcher Jeanne d'Arc einst dem Feinde entgegentrat, war ihr sicher nicht heiliger, als mir mein Rosensymbol.“

Sie sah ihm verwundert nach, als er nun raschen Schrittes der Villa zueilte. Es kam ein leichter Abendwind und wehte ihr einen Schleier von den Sprühtropfen der Fontäne auf das goldige Haupt, und dieser leise Wasserschauer nahm den häßlichen Eindruck von vorhin mit sich hinweg und wie ein fern, fernes Ahnen stieg es in ihrer reinen Kinderseele auf, daß sie dem Rosenbanner John's Van der Lohe nicht allzu fern stehen möchte.

Und 's ist nix so traurig
Und nix so betrübt,
Als wenn sich a Kohlkopf
In a Rosel verliebt.

Schnadahüpfel.

„Sie ist reizend,“ sagte Theophil von Sonnenberg, indem er sich in's hohe Gras warf und verzückt zum tiefblauen Himmel aufsah.

„Sie ist reizend,“ wiederholte er, als keine Antwort, keine Bestätigung seinem Ausruf folgte.

Baron Hahn, sein Gefährte, legte erst langsam seinen Plaid auf den Rasen, hing seinen Hut auf einen Zweig und ließ sich dann sorgfältig und vorsichtig nieder. Er war blütenweiß gekleidet, seine Vorsicht war somit wohlbegründet, denn Nichts ist einer weißen Toilette von Englisch Leder feindlicher, als grüne Grasflecken. Als Sonnenberg diese Vorbereitungen sah, vergaß er momentan, wen er soeben „reizend“ gefunden hatte, und sprang empor, denn auch er hatte sich weiß gekleidet, ausgenommen einen Van-Dyk-braunen Sammetrock, der ihn als Künstler charakterisirte, wie das Schild das Wirthshaus. Nach einer sorgfältigen, für ihn aber beruhigenden Musterung breitete auch er seinen Plaid aus und warf sich nun mit erneuter Energie darauf:

„Sie ist wirklich reizend!“

Aber sein Gefährte antwortete noch nicht. Er statte seine Cigarrentasche hervorgesucht und zündete sich nun eine duftende Havanna an, wobei sich die leichte, kaum bemerkbare Sommerluft mehrmals den Scherz erlaubte, die echt schwedischen „Säkerhets tändstickor“ auszulöschen.

Die beiden Herren waren nur die Vorboten der übrigen Gesellschaft von Eichberg.

(Fortsetzung folgt.)

Goldap, 16. Juli. (Münzenfund.) Der Schneider Thal aus Gollnischken fand beim Grasmähen auf einer Wiese des Gutes Wittichsfelde in einer beim Mähen freigelegten Grube ca. 2 Metzen Silbergeld. Es waren preußische Münzen aus den letzten Jahren Friedrich's des Großen und alle wohl erhalten. Da sie als feste Rollen in Leinwand verpackt waren, so gehörten sie wohl zu einer Kasse, die in schwerer Zeit verborgen und vergessen worden. Der Fund ist der zuständigen Behörde überliefert worden.

Wehlau, 15. Juli. (Der heute hier abgehaltene große Pferdemarkt) war mit etwa 10000 Pferden beschickt. Für edle Thiere wurden 1200 bis 2000 Mk. und darüber gezahlt, doch herrschte auf dem Markte keine rechte Kauflust.

Tilsit, 14. Juli. (Ein Sekundaner wegen Hausfriedensbruchs verurtheilt.) Der Sekundaner A. des hiesigen Real-Gymnasiums, der jüngst von der Anstalt verwiesen ist, wurde am Freitag vom Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. A. hatte von dem Oberlehrer K. eine schlechte Zensur in seinem Abgangszeugniß bekommen, war darauf in dessen Wohnung gegangen und hatte K. zur Rede gestellt, wie es komme, daß er in seinem Zeugniß kurz vorher in demselben Gegenstande eine bessere Zensur erhalten als jetzt, indem er dabei fortwährend mit einem dicken Stocke herumfuchtelte, und hatte sich auf die mehrmalige Aufforderung des Letzteren, der ihm erklärt hatte, bei seinem ungebührlichen Benehmen sich nicht mit ihm einlassen zu wollen, nicht entfernt. Der Amtsanwalt hatte eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen beantragt.

Stolp, 16. Juli. (Streik.) Hier haben gestern 180 Tischlergesellen die Arbeit niedergelegt. Nur drei Arbeitgeber bewilligten die Forderungen der Gesellen.

Aus der Provinz Posen. (Das Rittergut Zlotnik) bei Pudewitz ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Kundler an einen Herrn Nikolai in Berlin für den Preis von 360 000 Mk. verkauft worden.

Bromberg, 17. Juli. (Straßenbahn.) Die Anzahl der auf der Bromberger Straßenbahn beförderten Personen betrug im Juni 1888 47 999, im Juni 1889 53 605, also 5606 Personen mehr gegen das Vorjahr.

Lokales.

Thorn, 18. Juli 1889.

— (Militärisches.) Gestern sind hier eingetroffen der General-Quartiermeister, Generallieutenant Graf Haeseler in Begleitung seines Adjutanten Major von Prittwitz, sowie der Generalmajor Baumann aus Bromberg, letzterer behufs Abhaltung des hier stattfindenden Ober-Ersatz-Geschäfts. Beide Generäle sind im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Morgen trifft zu Inspizirungszwecken der Kommandeur der 4. Division, Generallieutenant von Seebeck aus Bromberg hier ein. — Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 rückt am 28. d. Mts. zu den Schießübungen nach Gruppe aus, von welchen es am 28. August nach hier zurückkehrt.

— (Personalien.) Dem Regierungsassessor Jachmann zu Strasburg Westpr. ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Goldap und dem Regierungsassessor Dumrath zu Marienwerder die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Strasburg Westpr. übertragen worden.

— (Personalie.) Der Gerichtsdiener Filczek beim Landgericht in Thorn ist gestorben.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königliche Landrath hat den Besitzer Liedtke zu Kompanie als Schulkassen-Rendanten auf eine weitere Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

— (Zwangsversteigerung und Auswanderung im Regierungsbezirk.) Im Regierungsbezirk Marienwerder sind im Verlauf von 3 Monaten 43 landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit 3610 Ha. 80 Ar 38 Qm. Fläche zwangsweise versteigert worden, hiervon waren 35 Besitzungen unter 100 Ha., 4 Güter von 100—200 Ha., 2 Güter von 200—500 Ha. und 2 Güter von 500—1000 Ha. — 3 Grundstücke mit 84 Ha. 19 Ar 50 Qm. gingen von Polen auf Deutsche, 2 Grundstücke mit 43 Ha. 97 Ar 20 Qm. von Deutschen auf Polen über, während im übrigen der nationale Besitzstand unverändert blieb. — Durch Auswanderung hatte sich die Bevölkerung des Regierungsbezirks in derselben Zeit um 1216 Personen vermindert, von welchen 755 Deutsche und 461 Polen waren.

— (Zur Beachtung.) Seit einiger Zeit werden durch die Firma J. Hedhausen u. Weies, Maschinenfabrik und Graviranstalt zu Cöln a. R., unter dem Namen „Gassens Kunstkaffee" künstliche Kaffeebohnen in den Handel gebracht, welche den gebrannten natürlichen Kaffeebohnen so ähnlich sind, daß eine betrügerische Beimengung zu den letzteren stattfinden kann. Nach der von einem Chemiker ausgeführten Analyse enthalten die erwähnten künstlichen Bohnen: Wasser und Feuchtigkeit 2,26 pCt., Aether-Extrakt 2,78, Wasser-Extrakt 27,58, stickstoffhaltige Bestandtheile 11,46, Zucker 1,94, Asche 1,77 und Kaffein 0,55 pCt. Gesundheitsschädliche Metalle sind nicht nachgewiesen worden. In der Glasur findet sich sehr viel (eisenblau färbender) Gerbstoff mit Harz. Der hohe Stickstoffgehalt rührt von Lupinen, das Kaffein aus Kola-Nüssen her.

— (Zollfreiheit an der Grenze.) Die den Bewohnern der Grenzbezirke für Mühlenfabrikate in Mengen von nicht mehr als drei Kilogr. gewährte Zollfreiheit („vorbehaltlich der im Falle eines Mißbrauchs örtlich anzuordnenden Aufhebung oder Beschränkung dieser Begünstigung") ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 12. April d. Js., eine unbedingte. Die Bewohner der Grenzbezirke können daher Mühlenfabrikate in Quantitäten von drei Kilogr. oder weniger zollfrei einführen, ohne Unterschied, ob sie eine Verwendung für den eigenen Bedarf bezwecken oder nicht.

— (Dienstland für Volksschullehrer.) Die anerkannte Wichtigkeit der Maßnahme, Lehrern an Volksschulen auf dem Lande Dienstland zur Nutzung zu überweisen, hat den Herrn Kultusminister veranlaßt, den Königlichen Regierungen zu empfehlen, thunlichst darauf Bedacht zu nehmen, daß geeigneten Falls bei sich darbietender Gelegenheit neu zu errichtende Lehrerstellen auf dem Lande je nach den örtlichen Verhältnissen mit Dienstland ausgestattet werden. Dies hat jedoch nur in solchem Umfang zu geschehen, daß die Bewirthschaftung des Dienstlandes weder die Kraft und Zeit, noch die Mittel des Lehrers zum Nachtheil der Schule in Anspruch nimmt. Sofern die Schulunterhaltungspflichtigen erweislich außer Stande sein sollten, den zum Erwerbe einer Landdotation erforderlichen einmaligen Kostenaufwand allein aus eigenen Mitteln zu bestreiten, ist den Königlichen Regierungen überlassen, die Bewilligung einer einmaligen Staatsbeihülfe zu diesem Zweck unter näherer Begründung des Bedürfnisses beim Kultusministerium nachzusuchen.

— (Der Verbandstag der westpreußischen Schuhmacher-Innungen) trat am Dienstag in Danzig zu einer Sitzung zusammen, welcher als Vertreter der Regierung auch Herr Regierungsassessor von Nostiz beiwohnte. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Lütke-Berlin einen Vortrag über den Zweck und die Ziele der Verbandsbewegung und über die bekannten Lehrlingsparagraphen der Reichsgewerbeordnung und machte darauf aufmerksam, daß die Innungen nicht allein Rechte, sondern auch Pflichten hätten. Daß diese Erkenntniß nicht überall vorherrschend sei, beweise das Beispiel der Tilsiter Schuhmacher-Innung, welche das Privileg der Ausbildung von Lehrlingen erhalten habe, später aber sich geweigert habe, an der Errichtung von Fortbildungsschulen mitzuwirken. Ein Vorstandsmitglied der Innung habe sogar als Stadtverordneter gegen eine bezügliche Vorlage des Magistrats gestimmt. Es solle sich nur dann eine Innung um das Lehrlingsprivileg bewerben, wenn dieselbe die Fähigkeit und den Willen habe, das für ihre Lehrlinge zu thun, was zu einer gründlichen Ausbildung erforderlich sei. Gegen die Fortbildungs- und Fachschulen machte sich von Seiten der kleinen Meister eine Opposition geltend; es wurde darauf hingewiesen, daß die Zöglinge derartiger Schulen nicht selten aus der Lehre liefen, selbstständig zu arbeiten anfingen und dann häufig zu Grunde gingen oder der Sozialdemokratie in die Hände fielen. Es wurde sodann über die Bestimmung der Gewerbeordnung, nach welcher auch nicht der Innung angehörende Gewerbetreibende zu Beiträgen für die Wohlfahrtseinrichtungen der Innung herangezogen werden können, verhandelt, und in einem längeren Vortrage hob Herr Lütke die Schwierigkeiten hervor, auf welche die Berliner Schuhmacher-Innung bei der Durchführung dieses Paragraphen gestoßen sei. Es schweben heute noch Prozesse, so daß die Angelegenheit noch nicht entschieden ist. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher die Einrichtung der Schiedsgerichte erörtert wurde. Weiter sprach Herr Lütke über die Stellung der Schuhmacher-Innungen zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Der Redner erklärte, mit dem Grundgedanken des Gesetzes vollständig einverstanden zu sein, doch habe er gegen die Fassung, in welcher das Gesetz schließlich angenommen ist, schwere Bedenken. Namentlich sei es die Stellung der kleineren Handwerker, welche oft nicht besser gestellt seien als Gesellen und nicht allein von den Wohlthaten des Gesetzes ausgeschlossen seien, sondern auch für ihre Gesellen einen Theil der Beträge zahlen müßten, und wenn der Geselle sich schließlich selbstständig mache, so hätte er nicht einmal etwas davon. Eine weitere Ausbildung des Gesetzes sei unerläßlich. Auf Antrag des Redners wurde eine Erklärung angenommen, in welcher der Vorstand des Centralvereins ermächtigt wird, sich mit den übrigen Innungsverbänden in Verbindung zu setzen, um einen weiteren Ausbau des Gesetzes zu veranlassen. Hierauf berichtete Herr Lütke über das Schicksal des Befähigungsnachweises in der letzten Reichstagssession und beklagte, daß der Antrag des Abgeordneten Ackermann und Genossen nicht weiter als bis zur zweiten Lesung gekommen sei. Es wurde eine Erklärung angenommen, in welcher der Vorstand des Centralvereins der deutschen Schuhmacher beauftragt wird, mit allem Nachdruck für die Anträge des Abg. Ackermann und Genossen einzutreten. Sodann wurde beschlossen, an die Gesellen, sobald dieselben das Verlangen stellen, Legitimationsbücher zu verabfolgen. Diese Bücher sollen von dem Centralverein beschafft werden. Auf Grund dieser Legitimationsbücher, welche jedoch keine Arbeitsbücher sein sollen, werden den wandernden Gesellen Geschenke verabfolgt, oder es wird ihnen Arbeit zugewiesen. Als Sitz des Vorstandes, welcher bis jetzt in Dirschau gewesen ist, wurde Danzig gewählt und der Danziger Innung aufgetragen, aus ihrer Mitte den aus 5 Personen bestehenden Vorstand zu wählen. Schließlich wurde beschlossen, den nächsten nach zwei Jahren stattfindenden Unterverbandstag wiederum in Danzig abzuhalten.

— (Drillinge.) Der auf der Neu Kulmer Vorstadt wohnhafte Arbeiter Busch ist gestern von seiner Ehefrau mit Drillingen (Mädchen) beschenkt worden, welche wohlgestaltet und kräftig sind.

— (Steckbrief.) Der flüchtig gewordene Schäferknecht Peter Jewanski, früher in Gremboczyn, gegen welchen wegen Nothzucht die Untersuchungshaft verhängt ist, wird von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.

— (Wegen Fahnenflucht) werden von den Militärbehörden verfolgt: Der Unteroffizier Piegorsch vom Aufsichtspersonal des Festungsgefängnisses zu Graudenz, welcher sich am 26. Juni aus seinem Garnisonorte entfernt hat; ferner der Musketier Dargel von der 8. Kompagnie des 2. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21, der am 15. d. Mts. sein Quartier verlassen hat und nicht wieder zurückgekehrt ist, sowie endlich der Kanonier Radtke II von der 3. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, welcher gleichfalls seit dem 15. d. Mts. verschwunden ist.

— (Entwichen.) Am 14. d. Mts. ist der Korrigende Glasmacher Johann Klimas, welcher in der Korrigenden-Anstalt zu Konitz internirt war, vom Arbeitsdetachement Wonsin, Kreis Strasburg, entwichen.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 8 Personen.

— (Gefunden): eine Dreikaiser-Medaille im Zirkuszelt und ein alter Knaben-Stohhut, welcher im Kämmereikassen-Lokale zurückgelassen worden ist. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,10 Meter unter Null. Das Wasser steigt langsam weiter. — Eingetroffen sind hier auf der Bergfahrt die russischen Dampfer „Tryton" und „Neptun" mit 9 Gabarren im Schlepptau, wovon fünf beladen und vier unbeladen, beide aus Danzig. Abgefahren sind die beiden preußischen Dampfer „Alice" und „Fortuna" mit Ladung nach Danzig.

Mannigfaltiges.

(Von der landwirthschaftlichen Ausstellung in Magdeburg.) Die im vorigen Monat in Magdeburg abgehaltene deutsche landwirthschaftliche Ausstellung, ein echt nationales Unternehmen, hat bei allen Theilnehmern ungetheilte Befriedigung hinterlassen, nicht am wenigsten bei der Veranstalterin, der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, die ihre Zwecke durch dieselbe wesentlich gefördert sieht. Es war ein schönes Geschenk des Zufalls, daß am vorletzten Ausstellungstage das 5000 ste Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen wurde. Da erst im Jahre 1883 der erste Gedanke gefaßt wurde, eine solche Gesellschaft zu begründen, und diese Begründung erst 1885 erfolgte, ist die Gesellschaft schnell gewachsen, das stetige Wachsen aber ein Zeichen, daß der Gedanke, die Landwirthe Deutschlands zur Einigkeit aufzurufen, ein gesunder war. Die nächsten Aufgaben der Gesellschaft sind neben den fortlaufenden Unternehmungen die bereits seit Monaten lebhaft in Angriff genommenen Vorarbeiten für die Ausstellung in Straßburg von 1890.

(Krupp-Denkmal.) Am Sonntag früh 7 Uhr wurde das vom Professor Schaper (Berlin) im Auftrage der Stadt Essen geschaffene Standbild des verstorbenen Geheimen Kommerzienraths Alfred Krupp feierlich enthüllt. Geheimer Kommerzienrath Friedrich Alfred Krupp nebst Familie, der Regierungspräsident v. Berlepsch, die städtische Vertretung, zahlreiche Offiziere, das Direktorium der Firma Fr. Krupp, Meister- und Arbeiterdeputationen des Krupp'schen Werkes, sowie viele Bürger der Stadt nahmen an der Feier theil, bei welcher Professor Schaper und Oberbürgermeister Zweigert Reden hielten.

(Zum Selbstmord des Pr.-Lts. von Blumenthal) geht den „Münchener Neuesten Nachrichten" von der königlichen preußischen Gesandtschaft in München nachstehende Mittheilung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Um irrigen Schlüssen vorzubeugen, ist es von Werth zu konstatiren, daß sich unter den Papieren des Premierlieutenants v. Blumenthal kein einziges Schriftstück vorgefunden hat, das über die Motive der beklagenswerthen That Aufschluß zu geben vermöchte. Die von sachverständiger Seite ausgeführte Obduktion der Leiche hat eine Reihe von Erkrankungen lebenswichtiger Organe ergeben. Das schon seit längerer Zeit und namentlich seit einem heftigen Sturz vom Pferde durchaus gestörte Allgemeinbefinden des Verstorbenen und die bekannten näheren Umstände der That berechtigen Diejenigen, welche Herrn von Blumenthal im Leben nahe gestanden haben, zu der Annahme, daß er, als er Hand an sich legte, sich in einem Zustande hochgesteigerter Erregung und augenblicklicher Unzurechnungsfähigkeit befand."

(Eine wackere That) beging ein an der Strecke Viersen-Gladbach angestellter Bahnwärter Namens Schurren. Mit eigener Lebensgefahr rettete der im Dienst ergraute Beamte ein auf dem Bahnübergang befindliches Kind vor dem heranbrausenden Zuge. Er selbst wurde von den Räumern der Maschine erfaßt und an einem Beine so schwer verletzt, daß es ihm abgenommen werden mußte.

(Ein achtlos fortgeworfenes Streichhölzchen) hat einen großen Theil der zwischen Borghorst, Emsdetten und Rheine belegenen Haide, des sogen. Veens, in Brand gesteckt; das Feuer wüthet schon seit mehreren Wochen. Menschliche Macht ist gegen dasselbe hiflos; wenn nicht bald ein kräftiger anhaltender Regen fällt, wird die Hoffnung vieler Familien auf billiges Heizmaterial für viele Jahre vielleicht vernichtet sein.

(Eine interessante Operation.) Die Ablösung der Netzhaut, die namentlich bei Rückenmarksleiden einzutreten pflegt und Erblindung zur Folge hat, zählte bisher zu den schweren, unheilbar scheinenden Krankheiten des Auges. Ablösung der Netzhaut zog allzeit Erblindung nach sich, und keinem der bekannten Augenoperateure war es bisher gelungen, durch operativen Eingriff den mit dieser Krankheit befallenen Patienten das Gesicht wiederzugeben. Wie jedoch der in Paris wirkende Spezialist für Augenkrankheiten Dr. Galczowsky am 9. d. M. in der medizinischen Akademie zu Paris berichtete, hatte in mehreren Fällen eine von ihm nach langjährigen Studien und Versuchen vorgenommene Operation bei Netzhautablösungen entschiedenen Erfolg. Er zieht durch die Hornhaut eine Nähnadel, in die er vorher einen Faden Zwirn eingefädelt hat, dringt bis zur abgelösten Netzhaut und befestigt dieselbe mittelst einer Naht in die Tiefe des Auges. Unter fünf solchen Operationen ist blos eine einzige mißlungen.

(Neue Briefmarken.) Man schreibt der „Köln. Volks-Ztg." aus Berlin: Gegenwärtig arbeitet die Reichsdruckerei an der Herstellung neuer Postwerthzeichen, welche am 1. Oktober d. J. zur Ausgabe gelangen. Für die zwei verschiedenen Gattungen von Briefmarken unter und über zehn Pfennig ist nur je eine Zeichnuug angefertigt und nach Ausführung geringfügiger, auf die Form des Reichsadlers und der Kaiserkrone bezüglicher Aenderungen dem Schnitte der Stempel zu Grunde gelegt worden. Die technische Ausführung der neuen Postwerthzeichen entspricht in der Hauptsache der früheren Herstellungsweise. Nur für das Gummiren, Trocknen und Zähneln der Postwerthzeichen sind neue mechanische Vorrichtungen eingeführt worden, welche sich bis jetzt gut bewährt haben und als Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Verfahren zu erachten sind.

Briefkasten.

Für Kulm. Mittheilungen aus andern Blättern vermögen wir nicht als Originalberichte anzuerkennen.

Eingesandt.

Mocker, 15. Juli. Thorner Bürger, unsere Nachbarn, wundern sich über die Ausbreitung unserer Großmocker südlich der Eisenbahn, wir nennens die Mauerstraße. Dort entstehen wahre Luxusbauten. Ein solcher Neubau mit respektablem Schloßthurm prangt auch am Ende der Hauptstraße, dem „Jäger" schräg gegenüber. Die „kleine" Mocker hat bis zur Bismarckstraße hinüber ein ansehnliches buntes Heer von Häusern, ganz besonders aber imponirt die Schnelligkeit, mit der an der lutherischen Emanuelkirche binnen 8 Monaten eine ganz neue kleine Stadt entstanden ist. Zuversichtlich werden wir bei der nächsten Volkszählung im Jahre 1890 die Einwohnerzahl 10 000 längst überschritten haben. Deshalb erbitten wir auch von der Königlichen Regierung die Erhebung unseres umfang- und seelenreichen Ortes zu einem besonderen Amtsbezirk. Hoffentlich erfüllt sich schon zu Michaeli d. Js. unser Herzenswunsch. Möchte doch bis dahin auch ein noch heißerer Wunsch unserer östlichen Gemeindemitglieder sich erfüllen: die Bacheregulirung! Angstvoll sehen diese unglücklichen, zweimal Geschädigten dem Scheiden des Sommers nach. Die schöne Bauzeit für Wasserarbeiten flieht mit den langen Tagen unaufhaltsam, und unaufhaltsam wird in den kurzen Tagen wieder die gefährliche „wüthende Bache" Zerstörungen an Land und Gebäuden herbeiführen. Wer hemmt die Wasser, wenn die vier Bachebrücken das Eis gehemmt haben und gleichsam ein künstliches Festungsviereck gegen die Entwässerung aufführen? Stromgleich tritt alsdann die sonst so grabenhaft sanfte Mockerbache, statt in die Leibitscher Ur-Bache abzufließen, über das alte Ritterwehr bei Waldau und ergießt sich unwiderstehlich auf Rubinkowo's dürstende Fluren. Das geschah z. B. dies Frühjahr, komischer Weise, als eben der Käufer eines Grundstücks den vorläufigen Kaufvertrag abschließen wollte — plötzlich kam die Bache das Grundstück bis ans Haus besuchen. „Jetzt kann's mir einer schenken!" sagte der fremde Geschäftsmann — „fort eil' ich, nicht hier zu ertrinken!" und sprach's und schiffte sich ein. -- Zu lange leider waren Kähne in dieser Zeit unser einziges Verkehrsmittel. Was steht uns Armen noch bevor? Gott helf' uns weiter! —st.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Hammerfest, 18. Juli. Kaiser Wilhelm hat gestern Nachmittags 3 Uhr wohlbehalten das Nordkap erreicht.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	18. Juli	17. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—30	208—40
Wechsel auf Warschau kurz	207—90	208—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—10	104—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—	63—
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—80	56—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—50	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	227—50	227—60
Oesterreichische Banknoten	171—60	171—95
Weizen gelber: Juli	192—	189—
Septbr.-Oktbr.	191—	189—
loko in Newyork	90—40	88—40
Roggen: loko	152—	152—
Juli-August	156—	150—
Septbr.-Oktbr	158—75	157—
Oktober-November	160—75	159—
Rüböl: Juli	64—50	64—
Septbr.-Oktbr.	63—10	62—60
Spiritus:		
50er loko	55—70	55—80
70er loko	36—	36—20
70er Juli-August		35—50
70er Septbr.-Oktober	34—40	34—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 17. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 36,75 M. Gd. Loko August kontingentirt 36,50 M. Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. Juli 1889.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen fast gar kein Angebot 125/6 Pfd. hell 166 M., 128/9 Pfd. hell 170 Mark.
Roggen neuer nach Qualität 136—139 M.
Gerste Futterwaare 112—116 M.
Erbsen Futterwaare 127—131 M.
Hafer 142—145 Mark.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
17. Juli.	2hp	754.2	† 19.2	NW³	6	
	9hp	752.4	† 15.7	C	10	
18. Juli.	7ha	749.8	† 15.4	NW⁴	10	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Freitag den 19. Juli.
Wandernde Wolken, sonnig, warm und schwül, zum Theil bezogen und Regen bei Gewitterneigung, schwache bis frische Winde. Nebeldunst an den Küsten.

Heute früh um 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Mühlenbesitzer

Carl Fiedler

im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Wwe. Fiedler und Kinder.
Groch den 17. Juli 1889.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 20. d. Mts. um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die elektrischen **Feuer-Alarmsignale** sind nunmehr dem Betriebe übergeben.
Soll die Feuerwehr alarmirt werden, so ertönen an den Alarmglocken 30 bis 50 Doppelschläge hintereinander.
Die bisher vom Rathhausthurme gegebenen Feuersignale bleiben bis auf Weiteres daneben in Thätigkeit.
Thorn den 17. Juli 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September cr. haben wir die nachstehenden **Holzverkaufstermine** angesetzt:

Donnerstag den 25. Juli cr.
Vorm. 11 Uhr
im Jahnke'schen Oberkruge zu **Pensau,**
Donnerstag den 29. August cr.
Vorm. 11 Uhr
im Suchowolski'schen Kruge zu **Renczkau,**
Donnerstag den 26. September cr.
Vorm. 11 Uhr
im Tews'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen an Nutzholz:
aus dem Schutzbezirk Guttau 73 Stück Kiefern, mittleres Bauholz,
aus dem Schutzbezirk Ollek 51 Stück Kiefern, schwaches Bauholz,
zu ermäßigten Preisen.
Ferner an Brennholz:
aus sämmtlichen Schutzbezirken Kloben, Knüppel, Stubben und diverse Reisigsortimente je nach Bedarf und Nachfrage, aus Barbarken und Steinort insbesondere ca. 600 Rm. Knüppelreisig 2. und 3. Klasse, sowie aus Olleck 64 Rm. Astreisig 3. Klasse.
Thorn den 8. Juli 1889.
Der Magistrat.

Grundstücksverkauf.

Wir sind beauftragt worden, das im Grundbuche von Plywaczewo Bd. II Bl. 1 eingetragene, im Kreise Thorn belegene, den Erben des Herrn **Adolph Gieldzinski** gehörige Grundstück **Plywaczewo** zu verkaufen.

Dasselbe ist mit 428²/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 130,29,10 Hektar zur Grundsteuer und mit 225 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Entfernung des Gutes von der nächsten Eisenbahnverladestelle beträgt 2½ Klm., vom Bahnhof Schönsee 4 Klm. und ebensoviel von der nächsten Chaussee.

Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle und Gebäudesteuerrolle, Abschrift des Grundbuchlatts, Verzeichniß der Gebäude und des Inventars liegen von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau zur Einsicht aus. Selbstreflektanten werden um Abgabe von Geboten ersucht.

Dr. v. Hulewicz,
Rechtsanwalt und Notar.
Feilchenfeld,
Rechtsanwalt.

Dr. med. Haupt,

Kurhaus für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige,
Tharandt bei Dresden.
Prachtvoll gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Behandlung mit allen entsprechenden Kurmethoden. Sommer und Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospekte auf Verlangen durch den obigen Besitzer.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und billig ausgeführt bei
A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Die **Heberolle der kirchlichen Umlage pro 1889** für die St. Georgen-Gemeinde liegt 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder auf bei dem Küster der St. Georgen-Gemeinde, Tuchmacherstr. 178. Reklamationen können nur innerhalb 3 Mon. bei dem Gemeinde-Kirchenrath eingereicht werden.
Thorn den 17. Juli 1889.
Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Günstiger Hauskauf.

Grundstück Gerberstraße 276 mit gr. Hofraum, 7 Fenster Front, auf ca. 7% sich rentirend, Miethsüberschuß über 400 Mark, **preisw.** zu verkaufen.
Offerten erbittet
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255 II.



Bock-Auction

zu
Dembowalonka Westpr.
am
Sonnabend den 27. Juli cr.
Nachmittags 2 Uhr
über ca. 30 sprungfähige **Rambouillet-**
Kammwoll-Vollblut-Böcke.
Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch.
F. v. Hennig.

Umzugshalber

verkaufe mein Lager zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
aus; dasselbe bietet noch **große Auswahl** in **Strickwolle, Baumwolle, Tricottaillen, Tricotkleidchen, Schürzen, Corsetts, Strümpfen, Handschuhen, Socken, Shlipsen, Chemisetts, Kragen, Manschetten u. s. w.,** sowie **sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei.**
Neust. Markt. **M. Jacobowski Nachf.**
Mein **Ladenlokal** ist zu vermiethen.

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein
Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft
nach der
Kulmerstraße Nr. 336
im Hause des Gerichtsvollziehers Herrn **Nitz** verlegt und verbunden mit einer
Cigarren-Handlung
neu eröffnet habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng reelle Waare zu den billigsten Tagespreisen das mir bisher geschenkte Wohlwollen zu erhalten, und bitte ich mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen.

Amand Müller.

Kulmerstraße Nr. 336. — vis-à-vis der Klosterstraße.

Amand Müller, Thorn.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Bestände meines bedeutenden Lagers in:
Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen, Tuchen, Buckskins ꝛc.
zu jedem annehmbaren Preise.
Anzüge nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.
H. Hoenke,
Altstädt. Markt 156.

Unsere **Kohlensäure-Bier-Apparate** haben sich in kurzer Zeit schnellen Eingang verschafft. Betrieb billiger als mit Luftdruck.
Bier-Apparate
Das Bier hält sich wochenlang wohlschmeckend.
Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.
Preiskourante franko und gratis.

Ganz brillant
ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Diese Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handl. zu haben.

Bergmann's
Karbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Gut gebrannte
Ziegel 1. Klasse
sind noch billig abzugeben. **S. Bry.**

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38
empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.
Mit Bildern der Meister christlicher Kunst
herausgegeben von
Dr. Rudolph Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.
Erstes Heft.
Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialien, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.
Preis 50 Pfennig.
Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.
Zu beziehen durch Justus Wallis, Buchhandlung in Thorn.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn
Thorn Coppernikusstr. 187
empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Unfallanzeigen
stets vorräthig bei
C. Dombrowski, Katharinenstraße 204.

1 herrsch. Wohn. von 3 Zim. n. Zub. vom 1. Okt. z. verm. **Berner-Piaske** b. Thorn 2.



Braune Stute,
4½ Jahr alt, 3 Zoll groß, geritten, fromm und fehlerfrei, verkäuflich **Mühlenetablissement Leibitsch.**
Weigel.

Einige j. Mädchen,
die die **Damenschneiderei** in allen Zweigen, sowie das **Zuschneiden** nach bewährter, leicht faßlicher Methode erlernen wollen, können sich melden bei
Mathilde Schwebs, Bäckerstr. 166 I.

Ein gr. fein möbl. Zim. mit Burschengel. vom 22. Juli an zu vermiethen
Coppernikusstraße 181, 2. Etage.

Schützenhaus-Garten.
A. Gelhorn.
Heute
Donnerstag den 18. Juli cr.
und
morgen, Freitag den 19. Juli cr.
Großes Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Herrn **F. Friedemann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Arenz' Garten.
Heute Donnerstag
Concert.

Photographie.
Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien ꝛc. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Auf **Mocker,** sehr nahe d. Stadt, sind mehrere
große Baustellen
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfragen **Altstadt 304.**

Familienwohnungen von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Liedtke, Kulmer Vorstadt.**

Bachestraße 20, 1 Treppe, zum 1. Oktober eine Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Leibitscher Mehlniederlage zu erfahren.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstraße 412.

1 Part.-Wohn., 3 Z. mit Zub., v. 1. Okt. zu verm.; davon k. 2 Z. z. Bureau od. für 1 Herrn auch mit Burschengel. abgeg. werden. Coppernikusstr. 181, 2. Etage.

1 Parterre-Wohnung, 2 Zim., Küche und Zub., vom 1. Oktober zu verm.
Tuchmacherstr. 155.

Die 2. Etage, 3 Zimmer, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Petzolt, Coppernikusstraße 210.

Ein Pferdestall zu 2 Pferden auch Wagenremise, ist von sofort zu verm. Näheres bei **B. Zeidler.**

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	00	17	00
Roggen	"	12	00	13	50
Gerste	"	11	00	13	00
Hafer	"	13	00	14	50
Lupinen	"	8	50	10	00
Wicken	"	10	00	12	00
Stroh (Richt-)	"	—	—	6	00
Heu	"	—	—	6	00
Erbsen	"	12	00	14	50
Kartoffeln	"	4	00	5	00
Weizenmehl	50 Kilo	8	50	16	20
Roggenmehl	"	7	80	10	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	00
Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	60	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	1	00	4	50
Aale	1 Kilo	—	—	2	00
Zander	"	1	40	1	80
Hechte	"	1	00	1	40
Barsche	"	—	—	1	40
Schleie	"	—	—	1	20
Weißfische	"	—	30	—	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.